

**Ebersberg** – Alle haben sich mächtig ins Zeug gelegt, am Dienstagabend im Ebersberger Feuerwehrhaus. Sie tragen Uniformen, Orden und Auszeichnungen, auf dem Hof stehen sauber aufgereiht ein paar blank polierte Einsatzfahrzeuge, und selbst die Jüngeren von der Jugendfeuerwehr zeigen Engagement. In ihren signalfarbenen Westen haben sie den Hof mit orangen Hütchen abgesperrt. Dass etwas anders ist als sonst, wird auch an dem mit einer weiß-blau-karierten Tischdecke dekorierten Biertisch deutlich, der am Kopfende des großen Raumes steht. Daneben: Eine Fahne der CSU.

## EBERSBERG WÄHLT



„Normal sind wir ja politikfrei“, beteuert Uli Proske, Kommandant der Ebersberger Feuerwehr, zu Beginn der Veranstaltung. „Aber wenn Friedrich kommt, machen wir eine Ausnahme.“ Der CSU-Kreisverband hatte neben der Freiwilligen Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk

(THW), dem Bayerischen Roten Kreuz (BRK) und der Polizei aus Ebersberg und Erding Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich zum Blaulichtempfang eingeladen, den Kreisvorsitzende Angelika Niebler zum Anlass nahm, sich bei den Katastrophenhelfern für ihre überwiegend ehrenamtliche Arbeit zu bedanken. „Die meisten Menschen haben noch nicht verinnerlicht, dass es nicht selbstverständlich ist, dass alles immer einwandfrei funktioniert“, pflichtete Friedrich ihr bei.

Ganz so einwandfrei sieht es ohnehin nicht aus, wie die Ehrenamtlichen berichten. Der Fuhrpark leide zum Beispiel unter erheblichen Mängeln, erzählt Christian Sebald von der Erdinger Polizei. „Die Hoffnung hab’ ich aufgegeben, dass ich noch mal ein neues Fahrzeug bekomme“, wirft sein Kollege Horst Hemepeberger ein. „Die Schrottkiste hat 330 000 Kilometer und ist 14 Jahre alt!“ In die Diskussion eingebracht haben die beiden Polizisten ihre Probleme jedoch nicht. „Ich glaub’ nicht, dass Forderungen, die wir hier stellen, durchkommen“, sagt Sebald, „das ist eine Wahlkampfveranstaltung“.

Dass er Recht hat, weiß im Grunde jeder, aber zu stören scheint es die wenigsten. „Wir sind das ja gewohnt“, sagt Uli Proske achselzuckend. Christian Stampfer von der Feuerwehr aus Gelting findet es gut, dass die Politik sich um das Ehrenamt bemüht. Erwartungen habe er jedoch keine, genauso wenig wie Stephan Schlee vom THW in Markt Schwaben. „Unsere Schwierigkeiten betreffen hauptsächlich das Geld und könnten von Friedrich sowieso nicht

behooben werden“, sagt er. Von Teilen des THW wird jedoch noch ein anderes Problem wahrgenommen: die Spaltung des Ehrenamtes in bezahlten Bundesfreiwilligendienst und unentgeltliches Engagement. So steht die Forderung nach einem unbezahlten Bundesfreiwilligendienst im Raum. Dafür solle die Zeit auf die Rente angerechnet werden.

So unterschiedlich die Rettungsdienste arbeiten, so vielfältig sind auch ihre Bedürfnisse. So forderte das Rote Kreuz langfristige Investitionen in Fahrzeuge und Ausstattungsgegenstände. Die Wasserwacht will, dass Hallenbäder mehr unter-



Hans-Peter Friedrich (links) und Gerhard Bullinger.  
FOTO: HINZ-ROSIN

stützt werden und Kreisbrandrat Gerhard Bullinger wünscht sich Autobahnschilder, die dazu auffordern, eine Rettungsgasse für Einsatzfahrzeuge zu bilden. Insgesamt taten sich die Katastrophenhelfer mit ihren Forderungen aber schwer. Mehr als einmal wurde die Diskussion von einem Lob auf die hervorragende Arbeit des Innenministeriums unterbrochen und dazu genutzt, Christa Stewens zu ihrem 23. Enkel zu gratulieren oder auch, um – wie sollte es auch mitten in der Diskussion um den US-Abhörskandal anders sein – den positiven Nutzen einer Mindestdatenspeicherung zu erklären.

Schließlich wagte Bernhard Nowotny vom Ebersberger Roten Kreuz doch noch Kritik. Er bemängelte, dass die Arbeitnehmerfreistellung im Katastrophenschutz nicht rechtlich geregelt ist. „In der Ansprache ist das alles schön, aber in der Praxis hängt es ein bisschen. Ich mache mein Ehrenamt gern, wenn mir nicht dauernd Steine in den Weg gelegt werden.“ Wahrscheinlich sei Friedrich aber der falsche Adressat, so Nowotny, denn Katastrophenschutz sei Ländersache. Die Veranstaltung sei ja sowieso Wahlkampf, meinte auch er. Friedrich widersprach: „In diesen Tagen könnte man zu allem sagen, es ist Wahlkampf.“ Er sei auf Einladung von Max Lehmer gekommen, der aus dem Bundestag verabschiedet wird. Christsozial-selbstbewusst fügte er hinzu, dessen „Nachfolger“ Andreas Lenz begrüßen zu wollen – und auch die Ehrenamtlichen, er sei schließlich „der Ehrenamtsminister“.

► *Kommentar* LOUISA THERESA BRAUN